



Gemeinsam Zukunft gestalten Die Stiftung für die Lakota-Kinder

EIN NEUBEGINN

(Celestine Stadnick)

Seit den Anfängen der Lakota-Waldorf-Schule (LWS) im Jahre 1993 durfte ich als Tochter zweier Gründer (Bob und Isabel Stadnick) den Aufbau der Schule aus dem Hintergrund beobachten. 1994 konnte ich im ersten Zug des Kindergartens mit dabei sein. Nach dem Tod meines Vaters (1997) und unserem Umzug in die Schweiz lauschte ich unerlaubterweise oft, wie meine Mutter abends lange Telefongespräche wegen der Schule führte. Dieses Interesse für die Schule, kombiniert mit meiner Liebe für Kinder und mein Volk, die Lakota, führte mich im Alter von 22 Jahren an den einzigen Ort, der mir in meinem jungen Alter Einlass in die Waldorfpädagogik gewähren konnte: die Akademie für anthroposophische Pädagogik (AFAP) in Dornach. Dort wurde ich herzlich aufgenommen. Schon nach einem halben Jahr wurde mir die erste Aushilfsposition als Englischlehrerin angeboten.

Seit Herbst 2014 bereite ich meine Diplomarbeit vor. Natürlich gab es für mich nur ein Thema: Wie kann ich der LWS, die meine Eltern so leidenschaftlich mitgegründet haben, helfen. Das Konzept der Schule ist es, die langsam verschwindende Lakota-Sprache und -Kultur mit der Waldorf-Pädagogik zu verbinden und somit den Kindern der einst so prächtigen Lakota ihre naturverbundene und ganzheitliche Kultur zurückzubringen. Da ich mit der Lakota-Kultur

Liebe Freunde der Lakota-Stiftung, ein Sommer mit reichlich Regen und ein schöner, warmer Herbst haben unserem Schulgarten eine reiche Ernte geschenkt – die Kinder konnten viele Tomaten, grüne Peperoni und einige Zwiebeln ernten. Dazu legen unsere Schulhühner täglich viele Eier. Es ist für die Kindergartenkinder jeweils ein Höhepunkt, die Eier zu sammeln. Wir können kaum erfassen, welche elementare Erfahrung es für die Kinder ist zu erleben, wie die Pflanzen, die sie selber gesät, gewässert und geerntet haben, ein Teil ihrer Mahlzeiten werden. So ist auch alles, was die Kinder hier erleben, ein kleiner Samen, der mit Wärme und Fürsorge gehegt, eines Tages Früchte tragen wird. Wir danken all unseren Freunden für Ihre langjährige Treue und Unterstützung. Ihr Beitrag ermöglichte es, die Lakota-Waldorf-Schule für die Kinder im Pine-Ridge-Reservat zu verwirklichen.



Pilamaya – Danke!

Isabel Stadnick

und als Rudolf-Steiner-Schülerin gross geworden bin, sehe ich mich als Verbindungsglied und mit den idealen Voraussetzungen ausgerüstet, einen detaillierten Waldorf-Lehrplan für die LWS aufzubauen.

Ich beschloss, die Gelegenheit zu nutzen und meine Herbstferien im Reservat zu verbringen, um dort mein Wissen über die Kultur und die Schule zu ergänzen und vertiefen, damit meine Diplomarbeit praxisnah entstehen kann. Am Sonntag, den 5. Oktober, landete ich in Süd-Dakota und am Montag früh um 8 Uhr war ich bereits in der 1. Klasse der LWS: der Klasse von Naomi Last Horse. Ich kannte Naomi flüchtig aus früheren Jahren, von Gesprächen an der Tanksäule und vom gemeinsamen Anstehen für Indian Tacos an Pow-Wows. Nun erlebte ich sie in der Klasse als einen wundervollen Menschen und wenn ihre noch sehr kleinen Schüler zu ihr hochschauen, kann man ihnen die Liebe aus den kleinen Gesichtchen lesen.

Die eigene Ernte kommt auf den Tisch – wunderbar!





Celestine Stadnik bei den Lakota-Kindern – ein freudiges Miteinander

Begleitet wird Naomi von der Lehrerassistentin Sarah Mesteth, welche mit ihrer sehr stillen und bedachten Art eine schöne Ergänzung zur humorvollen und selbstbewussten Naomi ist. Den ersten Tag verbrachte ich mit Staunen über die Unterrichtsweise, die vielen gesunden Mahlzeiten, welche die Kinder erhalten, die Hühner und Katzen im Schulalltag, wie involviert die Büroangestellten mit den Kindern sind und vor allem über die Kinder selber. Alle sind Lakota-Kinder. Man kann sehen, mit welchen Kindern zu Hause kaum gesprochen wird, welche nicht gebadet werden, welche zu wenig Nahrung erhalten und welche in den wenigen Jahren, die sie auf der Erde sind, schon grosses Leid erfahren mussten. Oftmals hört man, wie die Kinder den Tod in ihre Spiele miteinbeziehen. Auch das Gefängnis und Schlägereien werden nachgespielt. Eine Erstklässlerin wird wegen fehlendem fliessendem Wasser zu Hause jeden Morgen von Sarah in der Schule geduscht und mit sauberen Kleidern eingekleidet, Spendekleidern. Wie an vielen anderen Reservationsschulen kommen die Kinder morgens sehr hungrig an. Das Frühstück ist daher ziemlich still, während die Handbewegungen zum Mund gierig sind. Danach ist die Stimmung zufrieden und der Tag kann beginnen. Die Kinder erhalten zu Hause oftmals keine oder kaum Struktur und die einzige Regelmässigkeit in ihrem Leben ist das Zur-Schule-Gehen. Entsprechend bedeutend ist es, dass sie sich dort geborgen und geliebt fühlen. Eine Beobachtung war, dass nicht nur die Lehrer den Kindern diese warmen Gefühle geben, sondern auch das Büropersonal, der Busfahrer, ja alle, die den Kindern in der Schule begegnen. Liebevoller Umgang begleitet die Kinder den ganzen Tag, was mir ein Dankbarkeitsgefühl gab. Dankbarkeit den Erwachsenen gegenüber, dass sie die Kinder so liebevoll in den Schoss des Lebens hineinlegen und ihnen Vertrauen in das Leben lernen. Das ist, was ich zurück in die Schweiz mitgenommen habe. Dankbarkeit. Ich fühle mich sehr motiviert, und hoffe mit meiner Diplomarbeit einen langfristigen Beitrag für die Lakota-Waldorf-Schule zu leisten.

Anmerkung der Redaktion: Seit 2014 besucht auch Celestines Schwester Caroline die AFAP in Dornach.

REISE NACH ALBUQUERQUE, NEW MEXICO

(Isabel Stadnick)

Die Lakota-Waldorf-Schule wird seit einigen Jahren vom „Indigenous People's Fund“ (IPF) in New York unterstützt. Im April 2014 bekam ich einen Anruf von Stephanie Hartka, Projektleiterin vom IPF, mit dem Angebot, mich im Mai in Albuquerque mit Leitern von anderen vom IPF unterstützten indianischen Schulen zu treffen. Alle Reise- und Unterkunftskosten würden vom IPF getragen. Ich sagte zu und am Morgen des 15. Mai flog ich nach Albuquerque in New Mexico. Am nächsten Morgen besuchten wir die Native American Community Academy (NACA). Diese Schule liegt am Stadtrand und wird hauptsächlich von Kindern aus den verschiedenen Pueblos der Umgebung besucht. Wir wurden durch die Klassen geführt. Einige Schülerinnen und Schüler stellten sich uns in ihrer jeweiligen indianischen Sprache vor: In der Sprache der Diné (Navajo), der Pueblo oder sogar in Lakota. Es gibt einige Lakota-Jugendliche, welche die NACA besuchen und einen Lakota-Lehrer, der den Lakota-Sprachunterricht leitet. Ich war stolz, dass ich mich in Lakota vorstellen konnte.

Beim Abendessen präsentierte uns eine Gruppe Maori, Eingeborene Neuseelands, Lieder und ihre Sprache. Es beeindruckte mich sehr, wie die Maori ihre Sprache wiederbelebt haben.

Am Samstagmorgen konnten wir alle an der Abschlussdiplomfeier für die 12.-Klässler der NACA-Schule teilnehmen. Für viele Schüler war das ein ganz besonderes Ereignis, sind sie doch die erste Generation mit einem Schulabschluss innerhalb ihrer Pueblo-Gemeinde. Am Nachmittag nutzte ich die Gelegenheit und fuhr nach Santa Fe, um die dortige Waldorf-Schule zu besuchen. Es war gut, mit Frauen wie Patsy Shaha von der Alaska Native Cultural Charter School in Anchorage und Kara von NACA Erfahrungen auszutauschen und Freundschaft zu schliessen.

Es sind ganz unterschiedliche Schulen, doch haben wir alle etwas gemeinsam: Das Ziel, die indianischen Kinder für eine bessere Zukunft vorzubereiten und sie zu befähigen, ihre eigene Zukunft und ihr Leben zu gestalten und aktive Mitglieder ihrer Gemeinde zu werden.

*v. links:
Stephanie Hartka
(IPF), David (Patsy's
Ehemann),
Makpiya (NACA),
Patsy Saha (Alaska
Native Cultural
School),
Kara Bobroff (NACA),
Isabel Stadnick (LWS),
Gary Schwartz (IPF)*



NEU IM BEIRAT: OSKAR SENN

Als ich am 1. April 2012 Isabel Stadnick im Radio SRF1 ‚Die 5. Schweiz‘ hörte, da hat es mich einfach gepackt. Es ist schon interessant, was einem das Leben und Schicksal so ‚an Land spült‘. Unsere drei Kinder besuchten die gleiche Rudolf-Steiner-Schule in Basel und die älteste



Tochter hatte den gleichen Lehrer wie Isabel. Ich war ob ihrem Schicksal so beeindruckt, dass ich ihr ganz spontan einen Brief (kein E-Mail) schrieb. Kommt er überhaupt an und reagiert sie darauf, dachte ich? Ja, prompt kam eine Antwort per E-Mail. So begann unsere Beziehung. 2012 lernte ich sie an einer Info-Veranstaltung in Meggen persönlich kennen und es entstand eine Freundschaft.

Ich bewundere, wie Isabel sich für ihre LWS-Schule engagiert. Braucht es doch nicht nur Mut, sondern auch Durchhaltewillen. Deshalb fand ich, sie dabei zu unterstützen, sei doch dringend nötig. Wir hier in Europa, resp. in der Schweiz, hören nur immer von Problemen der schwarzen Bevölkerung. Über die Probleme der nordamerikanischen Ureinwohner ist nur ein ganz kleiner Anteil unserer Bevölkerung informiert. Anlässlich der Tagung in Meggen sagte ich zu ihr, das nächste mal kommst du dann aber nach Basel und zwar ins SCALA, wo ich ebenfalls tätig bin. Zu meiner Freude hat der nächste Anlass dann dort stattgefunden. Es ist mir deshalb eine Ehre, als Beirat der Lakota-Stiftung tätig sein zu dürfen.

*Geschichtenerzählen in
der Prärie*

LAKOTA-TIPI-CAMP 2015 – FERIEN BEI DEN LAKOTA-INDIANERN

Nach einem Jahr Pause wird im Sommer 2015 wieder ein Tipi-Camp durchgeführt. Es findet vom 25. Juli – 8. August 2015, wiederum auf dem Gelände der Lakota-Waldorf-Schule (LWS) im Pine-Ridge-Reservat statt. Geleitet wird das Camp neu von Celestine und Caroline Stadnick, Isabel Stadnicks Töchtern. In einer kleinen Gruppe von max. 13 Personen werden die TeilnehmerInnen zwei Wochen lang mit einem Programm betreut, welches einen vertieften Einblick in das Leben der Lakota bietet.

Stiftungsrätin Michèle Andres hat am letzten Tipicamp teilgenommen und gibt ihre Eindrücke wie folgt wieder: Gerne denke ich an die Zeit im Sommer 2013 zurück, als ich mit meinem Mann das Camp besuchte und während zwei Wochen zusammen mit anderen Reiset Teilnehmern und Lakota-Stammesmitgliedern eine unvergessliche Zeit verbringen durfte. Ich habe bereits im Winternewsletter 2013/2014 darüber berichtet. Obwohl seitdem schon eine lange Zeit vergangen ist, kommt mir doch fast täglich eine Begebenheit aus dieser Zeit in den Sinn. Auch die vielen gebliebenen Freundschaften mit anderen Reiset Teilnehmern oder den Lakota erinnern mich immer wieder an die gemeinsam verbrachte Zeit. Nicht zu vergessen die Erinnerung an die wunderbare Landschaft und die vielen Naturerlebnisse, die mich immer wieder mit grosser Zufriedenheit in meinem Alltag erfüllen. Die tiefe Sehnsucht nach dieser unbeschreiblich schönen Gegend und den gastfreundlichen und liebenswerten Menschen





Lakota-Kinder toben sich aus.

ist geblieben und ich hoffe sehr, dass mich mein Leben bald wieder an diesen wunderbaren Flecken Erde führen wird.

Genauso wie im letzten Camp wird auch 2015 in Tipis geschlafen und es wird diverse Angebote geben wie Perlenstickerei, Lederarbeit oder einheimische Pflanzenkunde. Lakota-Stammesmitglieder werden mit Ihnen die Prärie und Badlands erforschen und die Büffelherden besuchen. Ebenfalls stehen Besuche von historischen Orten auf dem Programm, einem Powwow und Lakota-Geschäften und Einrichtungen. An Gelegenheiten zu interessanten Begegnungen wird es nicht fehlen. Lakota werden Sie besuchen und von ihrer Kultur, ihren Bräuchen und ihrer aktuellen Situation erzählen. An den Abenden wird gemeinsam musiziert und gekocht. Es wird aber auch genügend Zeit verbleiben, um Ihren persönlichen Bedürfnissen nachzugehen oder einfach in der Stille der Prärie zu lauschen und die herrlichen Wetterphänomene zu beobachten. Aus Respekt für die Kultur und das spirituelle Erbe der Lakota bringt das Lakota-Tipi-Camp keine Touristen zu heiligen Zeremonien und Sonnentänzen.

Die Kosten für das Tipicamp 2015 betragen 2700 CHF (2300 €). Der Gewinn kommt der LWS zugute. Melden Sie sich an unter www.lakotatipicamp.org/de/.

Vor der Abreise wird ein Informationsanlass stattfinden, an dem Sie sich gerne mit den Stiftungsräten Michèle Andres und Alfred Brülisauer austauschen und letzte Unklarheiten klären können. Wir freuen uns auf Sie!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Lakota-Stiftungsrat: Isabel Stadnick, Alfred Brülisauer, Michèle Andres, Anna und Nando Stöcklin

In der Schweiz

Lakota-Stiftung
CH-6000 Luzern, Schweiz
E-Mail: info@lakotastiftung.ch
www.lakotastiftung.ch
Tel. +41 (0)33 534 95 93

Bankverbindung

Lakota-Stiftung
PC: 60-597406-2
IBAN: CH12 0900 0000 6059 7406 2
BIC: POFICHBEXX

In den USA

Isabel Stadnick
P.O. Box 279
Kyle
South Dakota 57752, USA
isabel.stadnick@lakotastiftung.ch
www.lakotafoundation.org

In Deutschland

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.
Weinmeisterstr. 16, D-10178 Berlin
www.freunde-waldorf.de
Tel. +49 (0)30 6170 26

Bankverbindung

Kontonummer: 13 042 010,
GLS Bank Bochum, BLZ: 430 609 67
Wichtig Verwendungszweck:
4606 Lakota Waldorf School

Verantwortlich fürs Layout

Monika Lehmann
www.monikalehmann.de

JA, ICH HELFE MIT!

Ich bitte um regelmässige Zusendung des Newsletters per E-Mail per Post (nur in CH und FL).

Ich bitte um Zusendung von Einzahlscheinen Flyern (inkl. Ezs.) Tipi-Camp-Flyern.

Ich richte einen Dauerauftrag ein und wähle folgenden monatlichen Betrag:

CHF 30.- CHF 60.- CHF

Name

Vorname

Adresse

PLZ Ort

E-Mail

Bitte Talon ausschneiden und einsenden an:
Lakota-Stiftung · CH-6000 Luzern oder: info@lakotastiftung.ch

